

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 29 (2016)
Heft: 12

Artikel: Schweiz aktuell
Autor: Simon, Axel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-633065>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

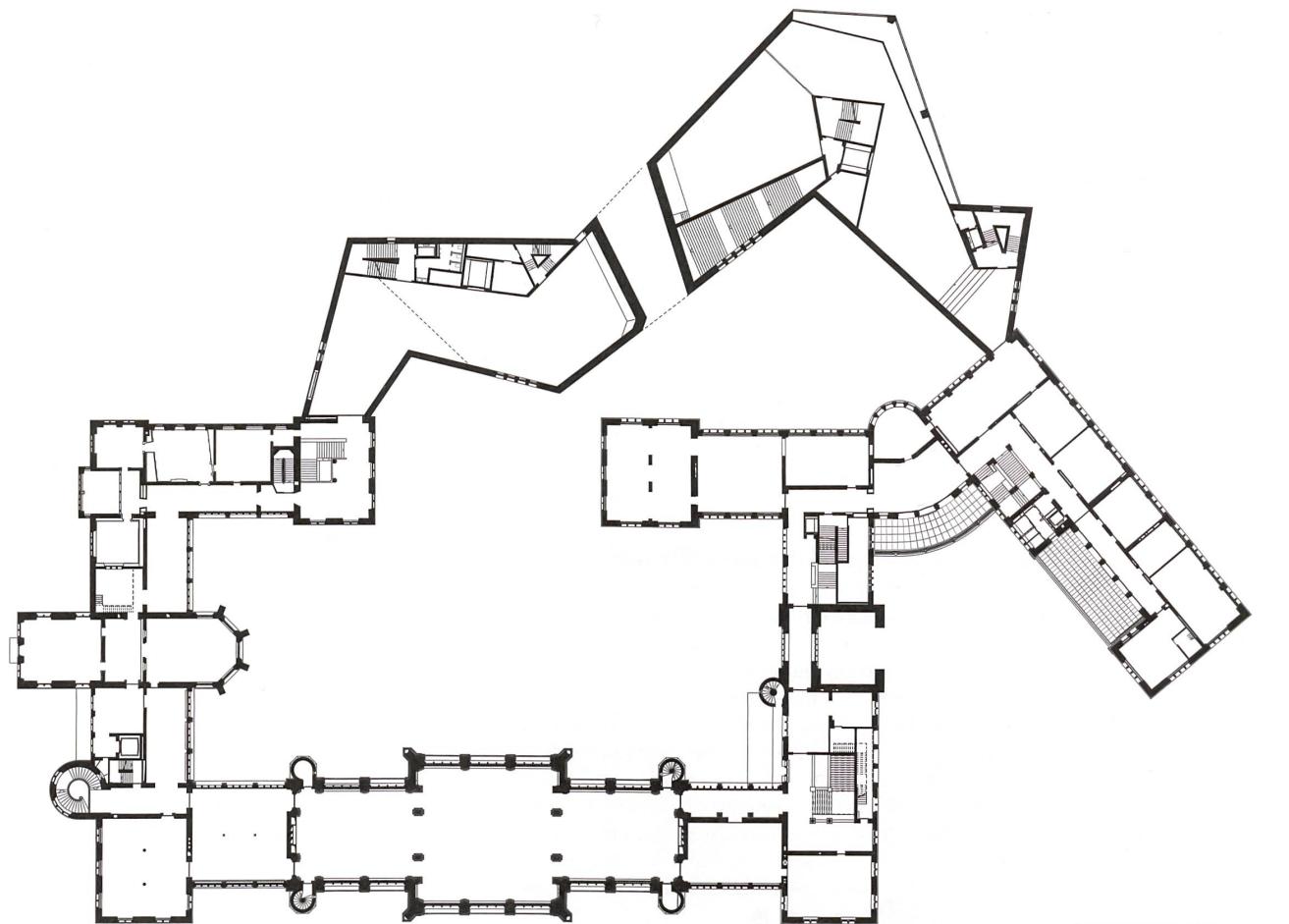
Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweiz aktuell

Mit der Erweiterung des Schweizerischen Landesmuseums in Zürich kommentieren Christ & Gantenbein die Lage der Nation. Dafür bekommen sie den silbernen Hasen.

Text: Axel Simon, Fotos: Istvan Balogh

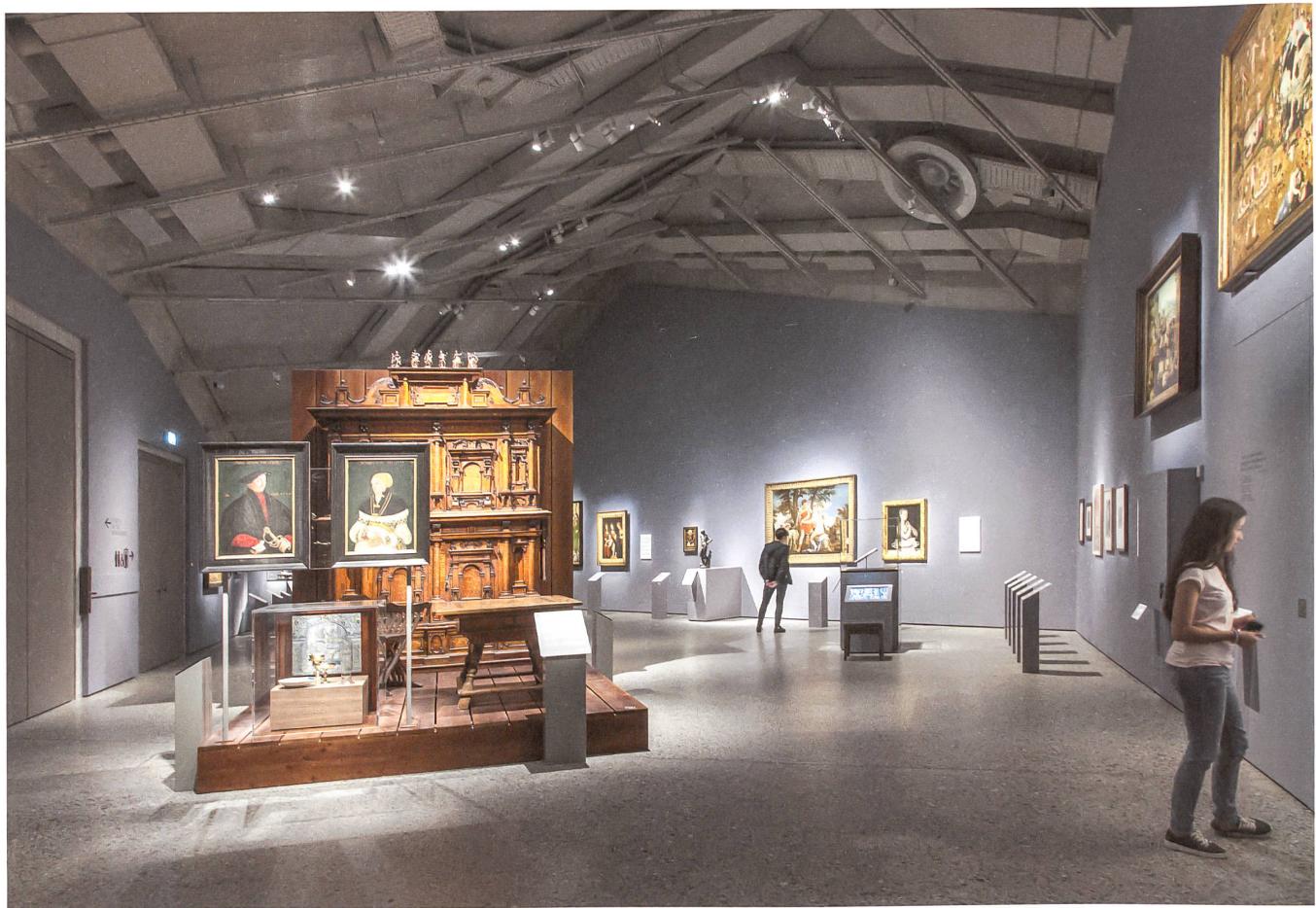


Im ersten Obergeschoß zeigt sich der Rundgang durch Alt und Neu.

0 10 20 m



Auf und ab, auf und ab und ab und zu ein paar Löcher: der mächtige Erweiterungsbau des Schweizerischen Landesmuseums in Zürich.



Unten spricht die Wechselausstellung mit den Besucherinnen, oben gestaltet die Technik die Decke.



Wie eine Staumauer verschliesst der Neubau den Hof zum Park – und verbindet beides wieder über zwei Öffnungen.



Das Projekt polarisierte schon vor seinem Bau. Dem Wettbewerb von 2002, einem Triumph junger Architekturbüros, folgten alte Vorbehalte, Einsprachen und Rekurse: Der Entwurf der Architekten Christ & Gantenbein beeinträchtigte den historischen Platzspitzpark, lautete die Hauptkritik. Während Büro und Renommee der Architekten stetig wuchsen, schrumpfte das Projekt. Als die Erweiterung des Schweizerischen Landesmuseums nach drei Jahren Baustelle schliesslich stand, waren 14 Jahre seit dem ersten Entwurf vergangen.

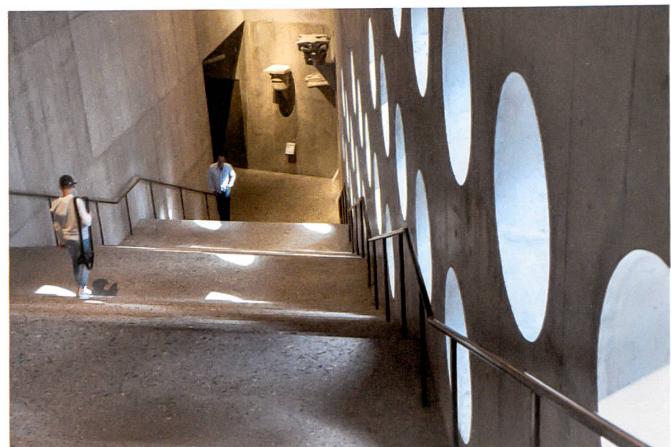
Nun polarisiert das Werk weiter, und man kann alle Sorten von Meinungen dazu lesen. Die einen vermissen am Gebauten den juvenilen Witz des Wettbewerbsprojekts, das als typisches architektonisches Kind der Jahrtausendwende mit Noppen, Gauben und Fassadenvariationen eine Sorglosigkeit fast holländischer Qualität ausgestrahlt habe. Die nächsten sehen im schroffen Betonbunker nichts als einen architektonischen Affront, der Gustav Gulls Märchenschloss brachial zu Leibe rücke. Plötzlich lobpreisen sie den historisierenden Altbau, dem das Neue den Zauber raube. Die dritten geisseln die Lobpreisungen als Geschichtsbeschönigung und feiern denselben Bunker als mit Tuffbeton ästhetisch getarnten, doch fadengeraden Kommentar zur politischen Schweiz von heute: lieber eingeklebt als geöffnet. In verwirrender Dialektik erscheint vielen das Gebäude gleichzeitig enigmatisch und massstabslos, expressiv und fast gewalttätig. Hat es deshalb eine so dicke Haut bekommen?

Auch die Architekten des Erweiterungsbau denken dialektisch. Eigensinnig reagieren sie auf den Hauptbau. Verspielt und verziert ist das Alte, rau und ungegliedert das Neue. Im bewegten Volumen und im Farbton finden beide zusammen. Spielt der Neubau, der in den Park greift, nun bewusst oder unbewusst mit dem Bild des Bunkers? Ein Bunker, der sich dann doch da und dort vom Boden hebt und mit weiten Durchgängen den Hof mit dem Park verbindet. Manche Innenräume, wie die grandiose Trepenkaskade, kennen wir eher von Nutzbauten wie Staudämmen, Tunnels oder Bergfestungen als von Repräsentationsarchitektur. Bewegt, aber nüchtern sind die Räume, Gestaltung ist Sache der Technik: Röhren und Kanäle, Kabel und Apparate schaffen als kräftige Linienbündel die Decken. Nur das Nötige schmückt diese Schweizer Anti-Grandezza, die sich traut, oberirdisch anzuecken.

Hochparterre hat über die Erweiterung des Landesmuseums bereits berichtet: in Hochparterre 5/15 über den Bau- prozess und in Hochparterre 9/16 mit sechs Architekturkritiken.



Ein Neubau, der neue Wege erschliesst.



Eher Staumauer oder Tunnel als Schloss: die Treppenkaskade.



Der Beton mit Tuffzuschlag sucht die Nähe zum Altbau.

Die Jury sagt

Grundlegende Fragen

Was kann die Zürcher Museumserweiterung, das ihr Pendant am Rhein, das Kunstmuseum Basel von den gleichen Architekten, nicht kann? Oder das Bündner Kunstmuseum in Chur von Barozzi Veiga? Die Jury diskutierte. Und würdigte schliesslich den Mut von Christ & Gantenbein, sich grundlegende Fragen zu stellen: Wie erweitert man einen exzentrischen Solitär? Wie baut man ein Gebäude des Historismus zeitgenössisch weiter? Und was gibt man einem Park zurück, von dem man zunächst ein Stück zerstören muss? Das neue Landesmuseum ist Nationalarchitektur. In dieser Rolle betreibt es jedoch keine architektonische Propaganda, sondern macht eine räumlich-reflektierte Aussage: So ist sie, die heutige Schweiz. ●



Christ & Gantenbein

Nach dem ETH-Studium gründeten Emanuel Christ und Christoph Gantenbein ihr Büro 1998 in Zürich. Mit dem Wettbewerbs-sieg um die Erweiterung des Landesmuseums 2002 zogen sie nach Basel und bauten in China und Mexiko, England und der Schweiz und lehrten an ebenso vielen Orten, aktuell in Harvard. Nach den Museen in Zürich und Basel plant das vierzig-köpfige Team ein weiteres in Köln. Mona Farag ist eine von fünf Associates.

Erweiterungsbau

Landesmuseum Zürich, 2016
Museumstrasse 2, Zürich
Bauherrschaft:
Bundesamt für Bauten und Logistik, Bern
Architektur: Arge GP SLM, Christ & Gantenbein, Basel, Mona Farag (Gesamt-leitung), Daniel Monheim (Projektleitung Planung)
Bauleitung: Arge GP SLM, Proplaning, Basel, Ruedi Hediger (Gesamt-leitung), Serkan Genc (Projektleitung Ausführung)
Bauingenieure: Schnetzer Puskas, Basel, Kevin Rahner; Proplaning, Basel, Jörg Paschke
Landschaftsarchitektur:
Vogt, Zürich, Lars Ruge
Baumeister: Huber Straub Bauunternehmung, Basel
Haustechnik:
Stokar & Partner, Basel
Auftragsart:
Wettbewerb, 2002
Baukosten (BKP 1-9): Fr. 110 Mio.



acoustic
by adeco.ch